

Julia EXKLUSIV

CORA
Verlag

8/14

DER GÜNSTIGE SAMMELBAND



CLASSICS

TRAUMMÄNNER

Heute Nacht sing ich für dich

Wo das Glück auf uns wartet

Ein George Clooney nur für mich

3 Romane

Emma Darcy, Liz Fielding, Jane Porter
JULIA EXTRA BAND 249

IMPRESSUM

JULIA EXKLUSIV erscheint in der Harlequin Enterprises GmbH

CORA
Verlag
Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0
Fax: +49(0) 711/72 52-399
E-Mail: kundenservice@cora.de

Geschäftsführung: Thomas Beckmann
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)
Produktion: Christel Borges
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

Erste Neuauflage by Harlequin Enterprises GmbH, Hamburg,
in der Reihe JULIA EXKLUSIV, Band 249 – 2014

- © 2001 by Emma Darcy
Originaltitel: „The Sweetest Revenge“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.
Übersetzung: Dr. Susanne Hartmann
Deutsche Erstausgabe 2002 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe JULIA, Band 1486
- © 2004 by Liz Fielding
Originaltitel: „A Family of His Own“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.
Übersetzung: Susanne Oppermann
Deutsche Erstausgabe 2004 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe JULIA, Band 1635
- © 2006 by Jane Porter
Originaltitel: „Hollywood Husband, Contract Wife“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.
Übersetzung: Tina Beckmann
Deutsche Erstausgabe 2007 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe JULIA, Band 1786

Abbildungen: Harlequin Books S.A., alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 08/2014 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](http://www.ggp-media.de), Pößneck

ISBN 9783733703554

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BACCARA, BIANCA, ROMANA, HISTORICAL, MYSTERY, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf Facebook.

EMMA DARCY

Heute Nacht sing ich für dich

Was für eine wunderschöne Stimme! Der reiche Unternehmer Nick Armstrong ist von der Sängerin, die auf seiner Geburtstagsparty auftritt, vollkommen hingerissen. Doch nicht nur akustisch hat sie einiges zu bieten, auch optisch ist sie ein Hochgenuss. Irgendwie erinnert sie ihn an jemanden. Ist das der Grund, warum sie ihn eiskalt abblitzen lässt?

LIZ FIELDING

Wo das Glück auf uns wartet

Patrick Ravenscar traut seinen Augen kaum, als er im Garten seines Anwesens auf die süße Kay trifft, die seiner verstorbenen Frau zum Verwechseln ähnlich sieht. Erwachen etwa nur deshalb gleich so heiße Gefühle in ihm? Er darf ihnen auf keinen Fall nachgeben, denn eins weiß er seit dem Tod seiner Frau: Liebe bedeutet Schmerz ...

JANE PORTER

Eine George Clooney nur für mich

Es ist ein unwiderstehliches Angebot, das Hollywoodstar Wolf Kerrick ihr da macht: Alexandra erhält den langersehnten Job beim Film, wenn sie privat seine Freundin spielt. Doch während beide das frisch verliebte Paar geben, knistert es heiß zwischen ihnen. Ob Wolf das auch merkt? Oder bildet sich Alexandra alles nur ein?



Emma Darcy
**HEUTE NACHT SING
ICH FÜR DICH**

1. KAPITEL

Wie jeden Montagmorgen tauschten die Angestellten von „Multi-Media Promotions“ die Erfahrungen des Wochenendes aus, bevor sich alle an die Arbeit machten. Nick Armstrong grüßte nur flüchtig, während er zu seinem Büro ging, im Schlepptau seinen Freund und Geschäftspartner Leon Morrell. Sobald die Tür geschlossen und er mit dem einzigen Menschen allein war, der seine Situation eigentlich verstehen sollte, ließ Nick seiner angestauten Wut freien Lauf.

„Weißt du, was Tanya am Samstag zu mir gesagt hat, nachdem ich unseren geplanten Ausflug noch einmal verschoben hatte?“

„Zweifellos irgendetwas, was darauf angelegt war, dich in die Wüste zu schicken.“

Nick verzog das Gesicht. Er dachte an die hässliche Trennung, die Leon gerade erlebt hatte. „Sie hat gesagt, in Wirklichkeit wolle ich eine Puppe, die nicht verletzt sei, wenn ich sie links liegen lasse, bis ich Zeit zum Spielen hätte.“

„Klingt gut! Eine Puppe nörgelt nicht.“

„Eine, die wie eine Märchenprinzessin aussieht ...“

„Ja. Bezaubernd schön, langes blondes Haar und ein strahlendes Lächeln ...“

„Mit einem Zauberstab, der mir die Kraft gibt, so gut im Bett zu sein, wie es sogar eine Gummipuppe von einem Mann verlangen würde.“

„Oooh, jetzt kommen wir zu den perversen Sachen.“

„Leon, es ist ernst. Und wir müssen ernsthaft miteinander sprechen.“

Er zog die Augenbrauen hoch. „Über Frauen?“, fragte er spöttisch.

„Übers Geschäft.“ Nick blickte seinen Freund finster an, ging um den Schreibtisch herum und sank in seinen Sessel. „Setz dich. Und hör auf, so blöd zu grinsen. Es ist sehr wichtig.“

„Der Mann ist verwundet“, sagte Leon seufzend, als er sich auf einen Stuhl setzte. Dann sah er, wie verärgert Nick war, und bemühte sich, ein ernstes Gesicht zu machen. Es war gefährlich, Nick zu reizen, wenn er in dieser Stimmung war. Er war ein kreativer Mensch, ein Ass am Computer und ein grüblerischer Typ, der oft aufgeheitert werden musste. Leon kam jedoch zu dem Schluss, dass dies nicht der richtige Moment war. Sein Freund und er waren grundverschieden, sogar was das Aussehen betraf. Nick war groß, hatte schwarzes Haar und blaue Augen, und nicht nur physische, sondern auch psychische Stärke kennzeichneten sein markantes Gesicht und den muskulösen Körper. Auch wenn er nur mittelgroß und mit seinem passablen braunen Haar und den braunen Augen nicht so auffallend attraktiv war, hatte Leon neben Nick niemals Minderwertigkeitsgefühle, denn er hatte ein flottes Mundwerk und konnte jede Frau für sich einnehmen, die er haben wollte.

Sie waren ein großartiges Team – der Kreative und der Geschäftstüchtige –, und Leon würde nicht dulden, dass irgendetwas ihre gute Zusammenarbeit störte. Außerdem war das psychische Wohl seines Partners von allergrößter Bedeutung für ihren Erfolg.

„Du weißt, wie fantastisch die Sache mit dem Internet angelaufen ist, Leon. Ich werde mit Arbeit überhäuft und brauche noch zwei Grafiker, die mich unterstützen.“

„Das wird unseren Gewinn verringern.“

„Ich muss auch noch ein Leben haben“, stieß Nick hervor.

Leon verdrehte die Augen. „Weil Tanya sich darüber aufgeregt hat, dass sie nicht deine ungeteilte

Aufmerksamkeit bekommt? Sie besitzt dich nicht, und lass dir von mir sagen ...“

Nick blickte ihn wütend an. „Ich lasse mir viel von dir sagen. Du bist ein Verkaufsgenie, und wir beide haben großen Erfolg zusammen. Aber unter so einem Druck arbeite ich nicht länger.“

„Okay, okay.“ Leon hob beschwichtigend die Hände. „Das akzeptiere ich ja. Vorausgesetzt, dass es deine Meinung ist und nicht Tanyas. Du hast doch immer erklärt, wenn wir schufteten würden wie Pferde, bis wir dreißig sind ...“

„Ich werde nächste Woche dreißig. Wir haben im vergangenen Jahr beide fünf Millionen Dollar verdient ...“

„Und wir können in diesem Jahr gut das Doppelte verdienen.“

„Aber wir haben einen hohen Preis dafür bezahlt. Du hast Liz verloren, und ...“

„Da haben wir's. Du ziehst Frauen hinein.“

„Verdammt, Leon! Ich will neben der Arbeit auch noch ein Privatleben haben. Genug ist genug. Ich brauche mehr Mitarbeiter.“

„Schon gut. Ich höre mich um und werbe einen guten Grafiker für dich ab.“

Nick hielt zwei Finger hoch.

Leon seufzte. Zwei Gehälter würden mehr zu zahlen sein. „Dann hole ich einen guten und einen von der Kunstakademie, den wir ausbilden. Wie findest du das?“

„Geizkragen.“

„Keineswegs. Es ist vernünftig, selbst Leute auszubilden.“

Insgeheim gab Nick seinem Freund recht. „Pack es sofort an, Leon. Und versuch nicht, mich hinzuhalten. Mir ist gleichgültig, wie viel es kostet. Es wird sehr viel teurer, wenn ich irgendwann am Burn-out-Syndrom leide.“

„Sprich nicht davon!“ Leon stand entsetzt auf. „Dein Wunsch ist mir Befehl, alter Junge. Ich betätige mich sofort

als Headhunter.“

„Vergiss nicht den Trainee.“

„Kein Problem. Die Studenten werden den Eingang stürmen, um den Job hier zu ergattern.“ Leon ging zur Tür, blieb stehen und warf Nick über die Schulter einen zynischen Blick zu. „Ich wette, Tanya kommt trotzdem zu deiner Geburtstagsparty. Ihr gefällt, was für unser Geld zu haben ist. Vergiss das nicht, wenn sie dir wieder die Daumenschrauben anlegt.“

„Die Arbeit wartet“, erinnerte ihn Nick kurz angebunden, und Leon ging.

Nervös, mit sich und der Welt unzufrieden, schaltete Nick den Computer ein und versuchte, sich ans Werk zu machen. Leons Worte blieben ihm jedoch im Gedächtnis haften. Am Ende seines heftigen Streits mit Tanya hatte sie gesagt, die Party sei seine letzte Chance. Wenn er nicht sein Leben ändern würde ... Nick presste die Lippen zusammen. Sie war zu weit gegangen. Es war ja nicht so, dass er nebenbei andere Frauen hatte. Er hatte wenig Zeit für sie, weil er hart arbeitete. Und es störte sie überhaupt nicht, das viele Geld auszugeben, das er verdiente. Immer bat sie ihn, sie in die teuersten Restaurants mitzunehmen und die besten Plätze bei den Konzerten zu besorgen, die sie sehen wollte. Leon hat recht, dachte Nick, sie nutzt mich aus. Nicht, dass es ihn übermäßig störte. Wozu war Geld gut, wenn man es nicht für die Freuden des Lebens verwendete? Nur dass Tanya ihm nicht besonders viel Freude bereitete. Tatsächlich wurde sie zu einer unvernünftigen Nörglerin, die am Ende eines gemeinsamen Abends regelmäßig Streit anfang, was ihm die Lust auf Sex mit ihr nahm. Ihm fehlte nicht so sehr die Energie als vielmehr das Verlangen.

Seine letzte Chance.

Ihm war danach, die Beziehung vor der Party zu beenden, die Tanya natürlich nicht verpassen wollte. Wer würde das

wollen? Leon hatte ein großes Zelt auf dem Observatory Hill mit Aussicht auf den Hafen organisiert, eine fantastische Jazzband und einen erstklassigen Partyservice. Tanya würde einen Blick auf all die erfolgreichen jungen Männer werfen können, die sich gerade im Geschäftsleben einen Namen machten.

Soll sie doch, dachte Nick. Vielleicht würde er sich auch umsehen. Es musste eine Frau geben, die mehr Verständnis für seine Bedürfnisse und nichts dagegen hatte, sich zu beschäftigen, während er arbeitete. Auf eine unvernünftige Nörglerin konnte er zweifellos verzichten.

Leon ging in sein Büro und hoffte, dass er Tanya mit seiner letzten Bemerkung einen Strich durch die Rechnung gemacht hatte. Egoistisches Miststück. Sie holte aus Nick so viel wie möglich heraus und gab niemals irgendetwas zurück. Vielleicht sollte er noch einige heiße Partygirls an Land ziehen und Nick an seinem Geburtstag zeigen, dass noch andere Frauen auf der Welt lebten. Frauen, die nur allzu glücklich wären, mit ihm zusammen zu sein, ohne Unruhe zu stiften.

Noch besser ...

Leon lächelte. Warum nicht eine Märchenprinzessin mit einem Zauberstab, die Tanya Wells in einen hässlichen, quakenden Frosch verwandeln würde?

Sein Lächeln wich einem schadenfrohen Lachen.

„Partyüberraschung“, meldete sich Sue Olsen und klemmte sich den Hörer zwischen Kinn und Schulter, während sie in der Hoffnung auf einen lukrativen Auftrag nach Notizblock und Kugelschreiber griff. „Wie sollen wir bei Ihnen plötzlich auftauchen?“

„Sie bieten Shownummern für Geburtstagsfeiern an, stimmt's?“, fragte ein Mann.

„Ja, Sir. Wir haben ‚Die singenden Sonnenblumen‘, ‚Die Farm der Kuschtiere‘, ‚Die Gummibärchen‘ ...“

„Ich möchte eine Märchenprinzessin mit einem Zauberstab, die ‚Happy Birthday‘ singt und ein bisschen Flitter streut“, verlangte er energisch.

Sue lächelte ihre Freundin und Teilhaberin Barbie Webster an, die von dem gestrigen Auftritt vor dreißig schreienden Fünfjährigen noch immer fix und fertig war. „Wir haben die perfekte Märchenprinzessin für Sie“, erwiderte sie selbstbewusst.

Barbie verdrehte die Augen. Offensichtlich musste sie selbst mit Zauberflitter bestreut werden, um an diesem Morgen Begeisterung aufzubringen. Vier Kinderpartys an einem Wochenende zu absolvieren bedeutete harte, kraftraubende Arbeit. Wenn sie es von der heiteren Seite betrachtete, war der neue Auftrag einfach, viel leichter auszuführen als die Clownsnummer.

„Und welchen Termin wünschen Sie?“, fragte Sue.

„Ich möchte zuerst einmal sichergehen, dass es wirklich das Richtige ist“, sagte der Anrufer argwöhnisch. „Sie muss schön sein.“

„Sie ist wunderschön.“

„Langes blondes Haar? Es soll ihr offen über die Schultern fallen.“

„Die Beschreibung ist genau richtig.“

„Es ist keine Perücke?“

„Ich verspreche Ihnen, dass sie keine trägt.“

„Gut. Lächelt sie herzlich? Gesunde Zähne?“

„Ein strahlendes Lächeln. Jeder Zahnarzt wäre stolz auf sie.“

„Tja, bisher genügt das den Ansprüchen. Wie groß ist sie?“

„Wie groß?“ Sue runzelte die Stirn.

„Ich will keinen Zwerg. Ich meine, wir reden hier doch nicht etwa über ein kostümiertes Kind?“

„Nein. Unsere Märchenprinzessin ist eine schöne junge Frau, die über dem Durchschnitt liegt, aber nicht ganz die Größe eines Models erreicht.“

Barbie verzog das Gesicht, bleckte die Zähne und zerzauste sich das Haar, sodass sie aussah wie in ihrer Rolle als „Böse Hexe“. Sue streckte ihr die Zunge heraus.

„Prima!“, rief der Anrufer. „Das hört sich ja gut an. Nur noch eine Frage: Was ist mit ihrer Figur?“

„Wie bitte?“

„Hat Sie Rundungen an den richtigen Stellen?“

„Hm“, sagte Sue unverbindlich und wartete ab, wie weit er gehen würde.

„Eine Spindeldürre kommt nicht infrage“, erklärte er energisch. „Sie muss sexy sein.“

Das Wort „sexy“ machte Sue misstrauisch. Sie erhielten gelegentlich Anrufe von verrückten Typen. Es war an der Zeit, diesen festzunageln. „Sprechen wir hier zufällig über einen Junggesellenabschied?“, fragte sie zuckersüß.

„Glauben Sie mir, Hochzeiten sind nicht im Umlauf“, erwiderte er sarkastisch. „Ich organisiere eine große Party für meinen Freund, der dreißig wird. Die Nummer soll eine besondere Überraschung sein.“

„Werden auch Frauen dabei sein?“

„Natürlich. Die meisten sind Singles, wie die Männer. Man könnte sagen, dass sich auf der Party die junge Elite der Gesellschaft trifft. Nichts daran soll im Verborgenen bleiben. Die Feier findet in einem Zelt auf dem Observatory Hill statt.“ Offensichtlich hatte er begriffen, was ihre Fragen bedeuteten.

Sue dachte an die Möglichkeiten, die sich boten, wenn begehrten Junggesellen auf den Putz hauten. „Wenn wir den Auftrag übernehmen, müsste ich darauf bestehen, die Märchenprinzessin zu begleiten, um sicherzustellen,

dass sie keinen, sagen wir mal, Unverschämtheiten ausgesetzt wird.“

„Sie sind herzlich eingeladen, hinterher mitzufeiern. Ich nehme an, sie sieht tatsächlich sexy aus.“

„Zweifellos hat sie eine gute Figur. Aber ich möchte nicht, dass sich irgendjemand falsche Vorstellungen macht. Sie tritt als Märchenprinzessin auf und singt ‚Happy Birthday‘, mehr nicht. Richtig?“

„Haargenau. Oh! Das habe ich noch nicht gefragt. Kann sie singen?“

„Sie ist als professionelle Unterhaltungskünstlerin in diesem Land auf Tournee gegangen. Reicht das?“

„Großartig!“

Das wird teuer, Mister, dachte Sue. Sie notierte sich die näheren Einzelheiten und vervierfachte kühn das Honorar für Barbie und sich selbst. Ein Engagement nach Geschäftsschluss plus Gefahrenzulage. Nicht, dass Sue irgendeine echte Gefahr sah, aber sie hielt eine solche Bezahlung durchaus für gerechtfertigt.

Barbie war ganz überwältigt, als sie hörte, was für ein unerhörtes Honorar Sue für diesen Auftritt verlangte. Nächste Woche Gewinn zu machen war kein Problem mehr. Seitdem sie „Partyüberraschung“ gegründet hatten, mussten sie ständig kämpfen, um mit ihren Einkünften auszukommen. Zumindest hatten sie jetzt regelmäßig Arbeit, und sie wohnten wieder in Sydney. Mit der „Country and Western“-Nummer von einem Countryclub zum nächsten durchs Land zu reisen war schön gewesen, finanziell hatte es sich jedoch nicht gelohnt.

Nach dem zu urteilen, was Sue am Telefon gesagt hatte, ging es bei dem Auftrag nicht darum, Kinder zu unterhalten. Es klang ziemlich heikel. Zugegeben, sie konnten einem geschenkten Gaul nicht ins Maul sehen. Das Auto kostete

Geld, sie mussten die Miete für die Dreizimmerwohnung in Ryde und andere Rechnungen bezahlen. Trotzdem ...

Sue legte auf. „Hab es!“, rief sie. Ihre grünen Augen funkelten triumphierend. Mit ihrem kurzen roten Haar und der zierlichen Figur konnte sie sehr gut einen Kobold spielen, und im Moment machte sie zweifellos einen sehr mutwilligen Eindruck.

„Was genau hast du?“, fragte Barbie argwöhnisch.

„Er hat nicht einmal gezögert, als ich das Honorar genannt habe. Das beweist, dass er wirklich reich ist und nichts dagegen hat, sein Geld auszugeben. Ich liebe solche Männer!“

„Bist du sicher, dass er kein unanständiger alter Mann ist?“

Sue lachte. „Er könnte ein unanständiger junger Mann sein. Ganz bestimmt ist er jung. So um die dreißig. Und Junggeselle. Mitbesitzer von Multi-Media Promotions. Vielleicht bitte ich ihn, eine Website für uns einzurichten. Dann bekommen wir Kunden aus dem Internet.“

„Wir haben noch nicht einmal einen Computer“, erinnerte Barbie ihre Freundin trocken. Sue hatte immer hochfliegende Träume, und es war oft schwierig, sie auf den Boden der Tatsachen zurückzubringen.

Sie zuckte die Schultern. „Ich denke nur voraus. Dieser Auftrag ist wirklich gut für uns, Barbie. Viel Geld plus die Gelegenheiten, die sich an dem Abend bieten.“

„Würdest du so freundlich sein, mir zu erklären, worum es überhaupt geht?“

Vor Begeisterung tanzte Sue buchstäblich durch das kleine Wohnzimmer, während sie Barbie von der Party und der Einladung erzählte, zu bleiben und sich unter die Elite der Junggesellen Sydneys zu mischen.

Barbie musste zugeben, dass es interessant klang, wenn man bedachte, dass Sue und sie im Moment kein

gesellschaftliches Leben hatten. „Wie heißt der Typ, der mich als Märchenprinzessin engagiert hat?“, fragte sie und überlegte, ob sie vor dem Abend irgendwie überprüfen könnten, ob er ehrlich gewesen war.

„Leon Morrell.“

Der Name berührte sie unangenehm. Hatte Nick Armstrong nicht einen Studienfreund gehabt, der so hieß? „Und sein Geschäftspartner, das Geburtstagskind?“

„Nick Armstrong.“ Sue fing übermütig an zu singen. „Happy birthday, dear Nick. Happy birthday, dear Nick ...“

„Hör auf damit!“, schrie Barbie. Die Hände zu Fäusten geballt, stand sie auf.

Sue verstummte und blickte sie an, als wäre sie verrückt. „Was ist los?“

„Erinnerst du dich nicht?“ Barbie brannte das Gesicht, denn sie erinnerte sich nur allzu gut an die schlimmste Kränkung und Demütigung ihres Lebens.

„Woran?“, fragte Sue verwirrt.

Barbies graue Augen funkelten vor kalter Wut, während sie an den Mann dachte, der ihr das Herz gebrochen hatte. „Ich habe vor neun Jahren auf der Party anlässlich seines einundzwanzigsten Geburtstags für ihn gesungen.“

Ihre Freundin sah noch immer ratlos aus. „Wirklich?“

„Ja. Und ich habe dir damals alles darüber erzählt, wie er ... Ich werde nie wieder für ihn singen!“, sagte sie energisch.

„Oh!“ Sue verzog das Gesicht. „Der Typ, in den du als Schulmädchen mächtig verliebt warst.“

„Ich war sechzehn.“ Barbie hatte Nick Armstrong von ganzem Herzen geliebt, und er hatte diese Liebe herabgesetzt, indem er ein sexy Flittchen mit einem protzigen Auto vorgezogen hatte. Sie hatte sich gesagt, er müsse ein oberflächlicher Mistkerl sein, wenn er sich von so seichten Dingen verführen lasse, aber sie war trotzdem völlig deprimiert gewesen.

„Seitdem ist schon sehr viel Wasser den Hawkesbury River heruntergeflossen, Barbie.“

Das stimmte, doch der tiefe Schmerz war nicht verschwunden. Kein anderer Mann hatte auch nur ansatzweise das in ihr geweckt, was sie früher einmal für Nick Armstrong empfunden hatte. Er hatte ihren Glauben an die Liebe zerstört, und vielleicht hielt sie seinetwegen nicht viel von Träumen.

„Es ist nur ein Auftritt von zehn Minuten, durch den wir zum ersten Mal mit Gewinn arbeiten.“ Sue hob bittend die Hände. „Wahrscheinlich erkennt er dich nicht einmal wieder. Du hast damals eine Zahnspange getragen. Dein Haar war kurz und heller ...“

Ja, und so drahtig wie das Fell eines Airedaleterriers. „Wauwau Webster“ hatten Nicks Freunde sie damals genannt, weil sie ihm und seiner Clique wie ein treuer Hund überallhin gefolgt war. Sie hatte den Spitznamen gehasst.

„Du hast eine Brille statt Kontaktlinsen getragen“, sprach Sue weiter. „Und du warst als Teenager spindeldürr. Du siehst jetzt viel reifer aus.“

„Das ist nicht der springende Punkt!“, brauste Barbie auf. „Ich werde nicht für ihn singen. Du kannst es ja selbst machen.“

„Oh ja, klar. Als wäre ich blond, schön und sexy. Die Märchenprinzessin ist deine Nummer, Barbie. Außerdem habe ich Leon Morrell versprochen, dass sie keine Perücke trägt.“

„Dann sag ihm, dass wir den Auftrag doch nicht übernehmen können. Soll er sich jemand anders suchen.“

„Und all das schöne Geld? Ganz zu schweigen von der Chance, aufstrebende junge Männer kennenzulernen?“ Sue schüttelte den Kopf. „Es wäre am besten, wenn du dich erst einmal hinsetzt, dich beruhigst und vernünftig überlegst. Wenn der Gedanke an Nick Armstrong nach neun Jahren

noch so wehtut, hast du ein echtes Problem, und es wird Zeit, dass du dich diesem Problem stellst und darüber hinwegkommst.“

Barbie ließ sich in einen Sessel sinken. Sie wollte nicht mit ihrer Freundin streiten, aber sie war fest entschlossen, nicht nachzugeben. Sie würde nicht für Nick Armstrong singen!

„Denk mal an die andere Abteilung unserer Firma: ‚Geh zum Teufel‘.“ Sue setzte sich auf die breite Armlehne.

Sie hatten ziemlich viele Auftraggeber, denen die Vorstellung gefiel, dass ein Strauß verwelkter Rosen an jemanden geliefert wurde, der ihnen unrecht getan oder sie gekränkt hatte. Barbie hatte Zweifel geäußert, aber Sue hatte argumentiert, dass es eine relativ harmlose Methode sei, seinen Gefühlen Luft zu machen, und die Leute davon abhalte, Schlimmeres zu tun. Sie würden dem Kunden die Befriedigung verschaffen, zumindest irgendetwas zu unternehmen, anstatt nur Opfer zu sein. Was wahrscheinlich stimmte. Trotzdem überließ Barbie diese Aufträge Sue, die sie gern erledigte. Und es war keine Lösung, Nick Armstrong verwelkte Blumen zu schicken, um ihm zu zeigen, was sie von ihm hielt. Sie wollte überhaupt nichts mit ihm zu tun haben. „Vergiss es, Sue. Lieber stelle ich mich einer Tigerotter, und du weißt, wie ich Schlangen finde.“ Schaudernd stützte Barbie den Ellbogen auf die andere Lehne.

„Ich habe keine verwelkten Rosen im Sinn.“

„Warum fängst du dann davon an?“

„Weil nichts über ein bisschen Rache geht, wenn man gemein behandelt worden ist.“ Sue nahm den Text auf, mit dem sie für „Geh zum Teufel“ warben. „Am Ende zu triumphieren ist wundervoll. Wenn man abgerechnet hat, kann man sein Leben weiterführen.“

Barbie verdrehte entnervt die Augen.

Was Sue nicht stoppte. „Rache ist wirklich süß“, verkündete sie und breitete die Hände aus wie ein Zauberkünstler, der einen unglaublichen Trick vorführen wollte. „Jetzt stell dir mal Folgendes vor, Barbie ...“

2. KAPITEL

Barbie zitterte am ganzen Körper vor Nervosität, während sie auf ihren Auftritt wartete. Sie hätte sich von Sue nicht überreden lassen sollen. Irgendwie hatte Sue ihren Stolz so wachgerüttelt, dass sie tatsächlich gemeint hatte, Nick Armstrongs verblüffte Miene könnte ihre seelischen Narben heilen. Besonders wenn sie ihren Zauberstab schwang und ihn in das Kind verwandelte, während sie die Erwachsene war, die ihn unaufrichtig anlächelte.

Sue nannte es süße Rache, aber im Moment bezweifelte Barbie, dass irgendetwas an diesem Engagement süß sein würde. Sie würde es hassen, von Nick nicht erkannt zu werden, und sie würde es hassen, wenn er sich an sie erinnerte.

Trotzdem stand sie jetzt vor dem Partyzelt auf dem Observatory Hill, und es war zu spät, die Vorstellung abzusagen. Drinnen hielt jemand eine Rede, die immer wieder von Beifallsstürmen und schallendem Gelächter unterbrochen wurde. Ungefähr hundert Gäste, sehr schicke Gesellschaftskleidung, eindeutig eine reiche Clique, hatte Sue berichtet.

Die Zeltwände waren aus durchsichtigem Plastik, damit die Gäste die Aussicht auf den Hafen und die wegen ihrer Form „Kleiderbügel“ genannte spektakuläre Brücke sowie auf die unzähligen Lichter von Nordsydney genießen konnten. Um nicht gesehen zu werden, musste Barbie hinter dem Auto stehen. Sue stand am Eingang und beobachtete, was drinnen vorging.

Mit dem Wagen ganz in der Nähe kann ich zumindest schnell entweichen, tröstete sich Barbie. Nur zehn Minuten, dann würde sie von hier weg sein. Sue wollte natürlich bleiben und hatte sich für die Party schick gemacht. In

einem hautengen grünen Satinkleid sah sie sehr sexy aus. Sie hatte Barbie versichert, sie würde schon irgendwie allein nach Hause kommen, falls Barbie sofort nach ihrem Auftritt verschwinden wolle.

Lauter Beifall ließ ihr Herz schneller schlagen. Sue hob die Hand. Einen Moment lang schloss Barbie die Augen und flehte im Stillen, dass die Flügel nicht abfallen und ihre Stimmbänder sie nicht im Stich lassen würden, dass die lange Schleppe des Kleides nirgendwo hängen bleiben und der Mechanismus an ihrem Zauberstab funktionieren würde.

Leon Morrell wartete lächelnd, bis der Applaus für seine Rede verklang. „Und jetzt haben wir noch eine besondere Überraschung für Nick, die dem großen Ereignis ein bisschen Zauber verleihen soll.“ Leon nickte dem Bandleader zu und verließ das Podium.

Nick beobachtete, wie sein Freund über die Tanzfläche auf ihren Tisch zukam. Zweifellos war Leon an diesem Abend in Topform. Seine Rede war überaus amüsant gewesen, und offensichtlich hatte er noch etwas anderes Unterhaltsames vorbereitet. Mit ihm konnte man großartig feiern. Im Lauf der Jahre hatten sie schon viel Spaß zusammen gehabt. Wir sind alte Freunde und werden immer Freunde bleiben, dachte Nick. Wahrscheinlich würde keine Frau einen von ihnen jemals so gut kennen, wie sie sich kannten.

Die Band begann zu spielen, als sich Leon auf seinen Platz setzte. Nick sah ihn lachend an. „Somewhere over the Rainbow?“

„Ist das nicht ein bisschen kindisch, Leon?“, nörgelte Tanya.

Nick biss die Zähne zusammen. Sie kritisierte schon den ganzen Abend alles, und sehr bald würde er ihr raten, sich an einen anderen Tisch zu setzen.

„Ich schenke Nick einen Hauch von Romantik, Tanya“, sagte Leon. „Er hat es nötig.“

Nick spürte, dass sie böse wurde, und machte sich auf eine weitere abfällige Bemerkung gefasst. Die überraschten Ausrufe der Gäste lenkten Tanya zum Glück ab. Sie wandte sich um, und als Nick wie sie und alle anderen zum Eingang blickte, traute er seinen Augen zuerst nicht. Eine wunderschöne, funkelnde Blondine mit Flügeln aus Gaze?

Dann nahm er das Gesamtbild in sich auf und unterdrückte gerade noch ein lautes Lachen. Leon hatte ihm eine Märchenprinzessin mit einem Zauberstab besorgt! Natürlich würde Tanya den Scherz nicht zu schätzen wissen, aber Nick interessierte nicht mehr, was sie dachte oder tat. Wenn sie durch ein Schwenken des Zauberstabs verschwinden würde, hätte er überhaupt nichts dagegen. Er lächelte die Märchenprinzessin an. Sie würde er nicht lange links liegen lassen, und sie weckte sein Verlangen, ohne dass er ein Zaubermittel brauchte. Sie war die beste Verkörperung einer Fantasiegestalt, die er jemals gesehen hatte.

Und was für ein Körper das war! Das silberfarbene Abendkleid betonte eine Sanduhrfigur, und der hauchdünne Stoff zeigte deutlich, dass die Frau keine raffinierten Dessous nötig hatte, um so sexy zu wirken. Ihr schönes Gesicht wurde noch strahlender durch ein Lächeln, das sogar ein Herz aus Stein erweichen würde. Ein zierliches Diadem schmückte langes, glänzendes blondes Haar, das um so herrlicher aussah, als es von den Flügeln mit ihren feinen silberfarbenen Speichen und Schlingen umrahmt wurde.

Wirklich eine Prinzessin, dachte Nick und wünschte sich, dass sie auf der Party bleiben würde, damit sie gemeinsam Wunder wirken konnten.

So weit, so gut, sagte sich Barbie und lächelte so angestrengt, dass ihr das Gesicht wehtat. Sie hatte es ohne Panne durch den Gang zwischen den Tischen vom Eingang bis zur Tanzfläche geschafft. Ihr Auftritt kam zweifellos überraschend, und sie war dankbar, dass die Gäste positiv reagierten. Kein Pfiff oder Buhruf brachte sie aus dem Konzept, nur staunende und anerkennende Ohs und Ahs waren zu hören, und sie spürte die gespannte Vorfreude auf das, was als Nächstes passieren würde.

Leon hatte zu Sue gesagt, das Geburtstagskind und er würden an dem Tisch direkt gegenüber der Band sitzen. Ja, da waren die beiden. Leon zeigte auf Nick, damit Barbie wusste, wer der Ehrengast war. Sie nickte. Nick lächelte sie an. Er sah sogar noch besser aus, als sie ihn in Erinnerung hatte. Das dunkelblaue Hemd brachte vorteilhaft sein schwarzes Haar und die blauen Augen zur Geltung. Er verschlang sie förmlich mit Blicken, und einen Moment lang schlug ihr Herz schneller vor Freude. Dann dachte sie wütend, dass er wahrscheinlich ein aus einer Torte steigendes kurvenreiches Bikinimädchen genauso angeblickt hätte.

Sie betrachtete flüchtig die Frau, die neben ihm saß: kunstvoll zerzaustes schwarzes Haar, rot geschminkter Schmolle Mund, ein rotes Kleid mit einem Dekolleté, das Nick zweifellos gereizt hatte. Sie war aus demselben Holz geschnitzt wie das Flittchen, das er an seinem einundzwanzigsten Geburtstag wahrer Liebe vorgezogen hatte. Barbie konnte sie auf Anhieb nicht ausstehen. Und die Frau machte keinen Hehl daraus, dass die Märchenprinzessin für Nick bei ihr nicht gut ankam. Was Barbie mit Genugtuung erfüllte. Sie lächelte ihn besonders herzlich an, bevor sie sich umdrehte und aufs Podium zum Mikrofon ging. Lass ihn sein schwarzhaariges Betthäschen ruhig vergessen und auf mich scharf sein, dachte Barbie

boshaft und wiegte sich in den Hüften, damit er sich völlig auf die Märchenprinzessin konzentrierte.

Sue hatte recht. Rache war süß. Es würde Balsam für ihre verletzte Seele sein, wenn Nick an diesem Abend schließlich verrückt nach ihr sein würde. Natürlich würde es bedeuten, dass er ein oberflächlicher Mistkerl war, aber das zu beweisen könnte ihr vielleicht helfen, endlich über die Sache mit ihm hinwegzukommen. Und dann konnte sie ihn fertigmachen und ihn einfach stehen lassen.

Barbie achtete darauf, dass sie genau zu den letzten Akkorden von „Somewhere over the Rainbow“ auf dem Podium ankam. Den Musikern machte ihr Auftritt offensichtlich Spaß. Der Bandleader zwinkerte ihr anerkennend zu, und sie hatte noch einen boshaften Einfall. „Wissen Sie, wie Marilyn Monroe ‚Happy Birthday‘ für den Präsidenten gesungen hat?“, flüsterte sie.

Er nickte. Seine Augen funkelten vor Vergnügen.

„Ich möchte das Tempo. Okay?“

„Sie bekommen es.“

Barbie nahm das Mikrofon. Sie konnte gut imitieren und hoffte, dass sie Marilyn Monroe an diesem Abend schaffen würde. Wenn Nick Armstrong auf Sex-Appeal stand, würde sie ihn damit überschütten. Sue stand noch immer am Eingang und hob den Daumen. Leon Morrell beugte sich vor und sagte etwas zu Nick. Die schwarzhaarige Sexbombe sah wütend aus. Nick lächelte seinen Freund an, ignorierte die Frau und richtete seine Aufmerksamkeit auf die Märchenprinzessin, die für ihn singen würde. Es war keine höfliche Aufmerksamkeit, wie Barbie triumphierend bemerkte. Er verschlang sie geradezu mit Blicken!

Die Band fing an zu spielen. Barbie atmete tief ein und hielt das Mikrofon dicht an den Mund. „Ha...ppy birth...day ...“, hauchte sie und atmete noch einmal tief ein, „dear ... Nick ...“ Es war pure, honigsüße Übertreibung.

Eine Welle von Belustigung durchlief das Zelt. Nick legte den Kopf zurück und lachte leise. In Ordnung, ihm gefiel es. Barbie wiederholte die Zeile und ließ ihre Stimme noch heiserer klingen. Die Musiker warteten, bis das anerkennende Gelächter aufhörte, und spielten weiter, als Barbie mit dem dritten „Happy birthday“ begann. Sie gab dem hohen Ton mehr Klangfülle und fiel dann sanft ab zum „Dear Ni...ick“, das sie so verführerisch flüsterte, wie sie nur konnte.

Er fand es überhaupt nicht peinlich. Wie bezaubert blickte er sie an, als wollte er mehr.

Barbie zog das letzte „Happy birthday“ in die Länge, sang „to ... you...ou...ou“ mit einem anzüglich zum Oval geformten Mund und warf Nick einen langen Kuss zu.

Die Partygäste klatschten begeistert Beifall. Männer stellten sich auf Stühle und johlten und piffen, die Frauen jubelten lachend. Leon Morrell sprang auf, hob die Arme und heimste die Anerkennung für seine großartige Inszenierung ein.

Nick beachtete jedoch weder seinen Freund noch die ausgelassenen Gäste. Er blickte seine Märchenprinzessin an, und Barbie musste sich überhaupt nicht anstrengen, als sie sein Lächeln erwiderte. Sie steckte das Mikrofon wieder auf den Ständer und verließ das Podium, bereit zum letzten Teil der Nummer.

„Alle mitsingen!“, schrie Leon.

Die Band spielte jetzt eine fröhlichere Interpretation von „Happy Birthday“, und wer noch nicht auf den Beinen war, stand jetzt auf, um dem Mann Anerkennung zu zollen, der sitzen blieb. Während Barbie mit ihrem Zauberstab auf ihn zuging, sah sie, dass die Schwarzhaarige die Hände mit den langen rot lackierten Fingernägeln über seine Schultern gleiten ließ.

Nick reagierte nicht auf die eifersüchtige, besitzergreifende Berührung. Er blickte unverwandt die Prinzessin an, die auf ihn zukam.

Barbie genoss es, in ihrer Rolle Macht über den einen Mann auf der Welt zu haben, über den sie Macht haben wollte. Sie erschauerte vor Wonne. Ihre Brüste prickelten, und ihr Gang wurde aufreizender. Noch nie war sich Barbie ihrer Weiblichkeit so bewusst gewesen.

Dicht vor Nick blieb sie stehen. Er blickte sie an, als könnte er es nicht erwarten, sie näher kennenzulernen. Es war ein Wunder, dass sie sich daran erinnerte, was sie mit dem Zauberstab machen sollte. „Wünschen Sie sich etwas“, forderte sie ihn heiser auf, hob lächelnd den Zauberstab und drückte auf den Knopf. Der Stern an der Spitze öffnete sich, und Silberfitter sprenkelte Nicks Haar und Schultern. Barbie beugte sich vor, um den Zauber mit einem anmutigen Kuss auf seine Wange zu bekräftigen. Aber plötzlich konnte sie der Versuchung nicht widerstehen und küsste Nick auf den Mund.

Im nächsten Moment verlor Barbie die Kontrolle über die Situation. Nick stand auf, schob ihr die rechte Hand ins Haar und erwiderte ihren Kuss, während er ihr den linken Arm um die Taille legte und Barbie fest an sich zog. So einen wilden, leidenschaftlichen Kuss hatte sie noch nie erlebt. Ihr wurde schwindlig von den herrlichen Empfindungen, und sie lernte, wie berauschend Lust sein konnte. Hingerissen von dieser überwältigenden Erfahrung, bemerkte Barbie nicht, dass ihr der Zauberstab weggenommen wurde.

Unvermittelt löste Nick den Mund von ihrem. Gerade als sie die Augen öffnete, knallte der Stern an der Spitze des Zauberstabs auf Nicks Kopf. Der Aufprall löste den Mechanismus aus, und ein Flitterregen ging auf sie beide nieder.

„Ich werde dir Zauber geben!“, kreischte die schwarzhaarige Frau und hob wieder den Stab.

Nick wehrte den Schlag mit dem rechten Arm ab. „Hör auf damit, Tanya!“, sagte er scharf.

„Hör du auf!“, erwiderte sie böse.

Benommen sah Barbie die Furie an, deren Gefühlsausbruch sie seltsam kalt ließ.

„Wie kannst du es wagen, sie vor mir zu küssen!“, stieß sie wütend hervor, als Nick versuchte, ihr den Zauberstab zu entwenden. Sie riss ihn außer Reichweite und ging auf Barbie los.

Nicks anderer Arm lag noch immer um ihre Taille, und Nick hatte Barbie dicht neben sich gezogen, aber einem Frontalangriff war sie offen ausgesetzt.

Höhnisch lachend holte Tanya schwungvoll aus, um diesmal Barbie auf den Kopf zu schlagen. „Und du ... du Märchenkuh kannst jemand anders melken, wenn du Sex willst. Nick gehört mir!“

In diesem Moment entriss Leon Morrell Tanya den Zauberstab und warf ihn auf die Tanzfläche. „Reg dich ab, Tanya!“, befahl er.

Keine Waffe mehr zu haben mäßigte jedoch nicht ihre Wut. Tanya stürzte sich auf Barbie.

Nick wehrte den Angriff mit der Schulter ab, Leon packte Tanya von hinten und drehte ihr die Arme auf den Rücken. Alles war so schnell gegangen, dass Barbie noch immer wie betäubt dastand.

„Lass mich los!“, schrie Tanya.

„Erst wenn du bereit bist, dich gut zu benehmen“, erwiderte Leon.

„Ganz recht!“, mischte sich eine Frau ein.

Sue!

„Keine Unverschämtheiten, haben Sie gesagt, Mr Morrell“, erinnerte sie ihn aufgebracht. Die Hände in die Seiten

gestemmt, blickte sie verächtlich Nick und Leon an, der noch immer die sich windende Tanya festhielt. „Die junge Elite der Gesellschaft, ja?“, spottete sie.

„Miss Olsen ... Sue ...“, begann Leon.

„Meine Märchenprinzessin wird gut sichtbar für hundert Leute gepackt und geküsst ...“

„Ich habe nicht damit gerechnet, dass sie so ...“

„Wir haben Ihnen genau das geliefert, was Sie bestellt haben, Sir“, unterbrach ihn Sue. „Sie haben verlangt, dass sie sexy ist.“

„Ich weiß. Aber ...“

„Die Lage zu beherrschen war Ihre Aufgabe, Mr Morrell.“

„Ich tue es. Ich habe die Märchenprinzessin davor bewahrt, angegriffen zu werden. Tanya, entschuldige dich bei den Damen.“

„Damen? Flittchen sind das!“, schrie sie.

„Noch mehr Unverschämtheiten.“ Sue blickte wütend Nick an. „Bitte lassen Sie meine Märchenprinzessin los, Sir. Wir möchten gehen.“

Er tat es, und Barbie fühlte sich zittrig ohne seinen stützenden Arm. „Ich bedauere, dass die Sache außer Kontrolle geraten ist.“

„Vielleicht sollten Sie sie jetzt in die Hand nehmen“, erwiderte Sue und sah vielsagend Tanya an. „Ich erwarte, dass Mr Morrell die Sicherheit meiner Märchenprinzessin garantiert und uns aus diesem Zelt führt. Und ich darf wohl behaupten, Mr Armstrong, dass Ihre Begleiterin keine Dame ist.“

„Was bilden Sie sich ein?“, stieß Tanya wütend hervor.

Sue ignorierte sie und nickte Barbie zu. „Heb den Zauberstab auf.“

Sie atmete tief ein und wollte auf die Tanzfläche gehen.

„Nein, warten Sie!“, bat Nick heiser.

Barbie zögerte. Noch immer spürte sie die magische Anziehungskraft, die er auf sie ausgeübt hatte. Aber sie widerstand ihr. Sue hatte recht. Sie sollten so schnell wie möglich von hier verschwinden. Das, was bereits passiert war, konnte zu nichts Gutem führen. Rache ist eine sehr heikle Sache, dachte Barbie.

„Bitte bleiben Sie!“, rief Nick diesmal fast gequält.

Es ging Barbie zu Herzen und verwirrte sie. Bevor sie reagieren konnte, wurden ihre Flügel gepackt und aus den Korsettstangen an der Rückseite ihres Kleides gerissen. Entsetzt drehte sich Barbie um und sah Nick mit den Flügeln jonglieren.

„Entschuldigung. Das war nicht meine Absicht. Ich wollte nur ...“

„Noch mehr Unverschämtheiten!“, sagte Sue anklagend.

„Um Himmels willen, Nick!“, rief Leon flehend. „Lass die Märchenprinzessin in Ruhe, und nimm mir Tanya ab.“

„Ich will Tanya nicht“, brauste Nick auf. „Von mir aus kann sie von der Harbour Bridge springen.“

„Du Mistkerl!“ Tanya befreite sich aus Leons Griff und schlug Nick mit den Fäusten die Flügel aus den Händen, dann trampelte sie mit ihren hochhackigen schwarzen Sandaletten auf ihnen herum wie ein Derwisch. Ihre rot lackierten Zehennägel sahen auf dem silberfarbenen Stoff aus wie Blutstropfen.

Einen Moment lang waren alle wie gelähmt vor Schreck.

„Nein, nein ...“, jammerte Barbie.

Es veranlasste Nick, zu handeln. Er hob die völlig hysterische Tanya hoch und trug sie zur anderen Seite des Tisches, wo er sie gewaltsam festhielt, damit sie nicht noch mehr Schaden anrichtete.

Barbie blickte starr die kaputten Flügel an. Es hatte so viele Stunden gedauert, sie zu entwerfen und zu

konstruieren, und sie waren schön gewesen. Tränen traten ihr in die Augen.

Irgendjemand tippte ihr auf den Arm und reichte ihr den Zauberstab, den sie hatten holen wollen. Der Stern an der Spitze war auch kaputt. Er hing schief herunter.

„Dafür werden Sie eine dicke Rechnung bekommen, Mr Morrell“, drohte Sue finster. Sie verschränkte die Arme und sah ihn streitlustig an.

„Okay, ich zahle“, versprach er seufzend. „Könnten wir jetzt bitte gehen?“

Er lotste Sue und Barbie durch das Gedränge aus dem Zelt. Die kaputten Flügel blieben zurück. Ein guter Scherz sei schief gegangen, sagte er zu Sue, die ihn scharf kritisierte, weil er nicht für ausreichenden Schutz gesorgt hatte. Barbie schwieg. Sie betrachtete den arg mitgenommenen Zauberstab mit dem lose hängenden Stern.

Wie eine Sternschnuppe, dachte sie.

Ein Wunsch ...

Wurden Wünsche jemals wahr?

3. KAPITEL

Leon hoffte, dass sein Freund die Geburtstagskatastrophe vergessen hatte, als er zur normalen Montagmorgenbesprechung in Nicks Büro stürmte, wurde jedoch mit dem unbestreitbaren Beweis dafür konfrontiert, dass Nick noch immer davon besessen war. „Was sollen die Flügel auf deinem Schreibtisch?“, fragte Leon entnervt.

„Ich werde sie reparieren“, erwiderte Nick aggressiv.

„Und wie willst du das machen? Tanya hat mit ihren Stilettoabsätzen so viele Löcher in den Stoff getreten, dass er nicht mehr zu flicken ist.“

Nick blickte Leon finster an. „Das ist mir auch klar. Deshalb muss ich den Stoff ersetzen. Du hast doch sicher nichts dagegen, mir heute Morgen eine Zeit lang deine Sekretärin zu leihen. Sie wird wahrscheinlich wissen, wo ich den gleichen bekomme ...“

„Du kannst Sharon nicht für deine Privatangelegenheiten einsetzen.“

Nick zog herausfordernd die Augenbrauen hoch. „Kann ich nicht?“

„Das ist ja lächerlich!“, schimpfte Leon. „Ich bezahle den Schaden, sobald die Rechnung eingeht, und damit ist die Sache erledigt.“

„Ich werde die Flügel reparieren“, wiederholte Nick eigensinnig.

„Warum?“

„Weil ich es will. Weil es ihr sicher etwas bedeutet, wenn ich sie ihr zurückgebe.“

Leon seufzte. Sein Freund war zweifellos verrückt. „Es war nur eine Vorstellung, für die ich bezahlt habe. Nichts weiter. Nur eine ...“

„Es ist mehr daraus geworden.“